

Inhalt

- 1 Vorwort
- 4 Ziel des Buches
- 6 Tipps zum Buch - Handling

1. Teil: Interaktionspartner

Die Erkrankung „Demenz“

- 9 Was ist eine Demenz?
- 11 Welche Ursachen hat eine Demenz?
- 13 Das große Vergessen
- 15 Hauptmerkmale einer Demenz
- 16 Struktur und Ordnung in Gefahr
- 19 Die Sache mit der Klarheit
- 20 Begreifen und Greifen der Demenz
- 21 Gedächtnistests
- 24 Mal so, mal so
- 26 Ich bin kompetent, wenn du mir hilfst

Der Erkrankte

- 29 Demenz - eine andere Welt
- 30 Strategien im „Umgehen“ einer Demenz

Sorgen und Ängste

- 33 Keine Last sein wollen
- 35 Angst von Seiten des Betroffenen
- 37 Wechselwirkung mit dem Denken und Fühlen
- 38 Versagensängste
- 38 Verlustängste

Gefühle, die drohen in Vergessenheit zu geraten

- 40 Wertschätzung
- 43 Die eigene Würde
- 44 Vertrauen

Verständigungsprobleme

- 47 Verständnisprobleme
- 48 Apraxie-Phänomene
- 50 Agnosie
- 52 Kommunikation mit demenzkranken Menschen

Umgang mit den eigenen Gefühlen

Die letzte Lebensphase

- 60 Dem Sterben „nachhelfen“

Der Angehörige

Sorgen und Ängste

- 63 Der Umgang mit dem Thema Schuld
- 66 „Vor Sorge krank sein“
- 68 Schlechtes Gewissen
- 70 Aushaltbar - solange man etwas machen kann
- 73 Angst
- 76 Entscheidungen treffen

Schwierigkeiten und Probleme

- 77 Warten und Warten können
- 81 Geduld
- 82 Schweigen
- 86 Auf Augenhöhe
- 90 Chaos
- 90 „Einen alten Baum verpflanzt man nicht“
- 92 Vertrauen Sie Ihrem Bauchgefühl
- 94 Der Demenzkranke hat immer Recht
- 96 Wut
- 98 Macht und Machtmissbrauch
- 101 Wie man in den Wald hineinruft,
so kommt es zurück
- 104 Innere Haltung
- 112 Gemeinsam einsam

Eigene Bedürfnisse

- 113 Ich will
- 116 Rollenwechsel
- 117 Verantwortung
- 119 Geben und Nehmen

Sich selbst verstehen

- 121 Die Bestandsaufnahme
- 124 Nicht den Menschen werten
- 125 Das Denken
- 127 Wahrnehmungsfehler
- 129 Abwehrmechanismen
- 132 Interaktion
- 135 Den Alltag zur Therapie machen
- 139 Sich gut überlegen, was man anfängt

Selbstmanagement und Selbstpflege

- 140 Raum und Zeit der Demenz
- 142 Überforderung ist keine Schande
- 146 Hilfe benennen und annehmen können
- 151 Seien Sie Ihr eigener Bodyguard
- 153 Kompetentes Netz und Kompetenz-Team
- 154 Geteilte Sorgen sind halbe Sorgen
- 156 Den geeigneten Weg für sich finden
- 158 Ohne Hoffnung geht es nicht

Das Umfeld

Erwartungen

- 161 Das gehört sich so

Platz und Verständnis aus Sicht der Gesellschaft

- 164 Das Umfeld bestimmt was normal ist und welcher Platz einem zusteht
- 166 Platz geben
- 168 Benennen Sie die Demenz

Moral und Werte in unserer Gesellschaft

- 170 Moralvorstellungen
173 Inklusiv leben heißt Werte leben

2. Teil: Wechsel des Blickwinkels

- 175 Keine Veränderung in Sicht
177 Auf den Blickwinkel kommt es an
182 Wenn ich es schon mache, dann mache ich es
doch wenigstens gerne
186 Normal: Veränderung des Blickes
188 Wissen ist Macht
190 Wie kann der Umgang mit der Demenz klarer
und somit selbstverständlicher werden?
193 Sicherheiten im Alltag
195 Schatten
197 Jedes Ding und jeder Mensch braucht seinen
Platz, auch der Wille des Erkrankten

3. Teil: Was bleibt?

Umgang mit dem Sterben und dem Tod

- 205 Das Abschied - Nehmen
207 Der Wunsch nach dem Ende

Im Sterben steht die Demenz im Hintergrund

Der Blick zurück

- 211 Was bleibt, sind die „Fehler“, die gemacht
 wurden
- 214 Am Ende

216 Nachwort

218 Danksagung

221 Literaturverzeichnis